Achtzehnter Sonntag 2025

Sonntagmorgen … eine Woche liegt hinter uns, eine neue Woche steht an und damit auch ein neuer Monat ... „Leute, wie die Zeit vergeht“, hör‘ ich die Menschen sagen und denk‘ mir, stimmt!
Für viele steht jetzt der Urlaub an, für die Kinder und Jugendlichen die lang ersehnten „großen Ferien“ – es mög‘ ne gute und erholsame Zeit für alle werden!

Ich hab das Wort einer jungen Frau im Ohr, die mir diese Tage sagte: „Ich freu mich riesig auf meine drei Wochen Urlaub, aber wie schnell wird die Zeit wieder rum sein!“
Seltsam denk ich mir: Der Urlaub hat noch nicht ‘mal begonnen und die gute Frau hat schon wieder das Ende im Blick …

Mir kommt in diesem Zusammenhang der Begriff der „Zufriedenheit“ in den Sinn: Zufrieden sein mit dem, was g’rad ist und wie’s grad ist ...

In der Fußgängerzone hält ihnen jemand ein Mikro unter die Nase und fragt sie:
„Auf einer Skala von 0 bis 10, wie zufrieden sind sie?“
Was würden sie antworten?
Stellen sie sich wirklich mal in einer ruhigen Minute diese Frage: „Wie zufrieden bin ich?“ und lassen sie sich Zeit mit der Antwort.
Schauen sie, ob die Antwort eher negativ oder positiv ausfällt? Ist ihr Glas eher „halbleer oder halbvoll“?

> „Das altmodische Wort „Zufriedenheit“ mit sich und der Welt ist, trotz allem Fortschrittsglauben, ob wir es wahrhaben wollen oder nicht, der „Schlüssel zum Geheimnis des Glücks“,

sagte Nicolas Chamfort und ich für mich weiß, er hat Recht, mit dem was er da sagt.

Heute im Evangelium wird uns ein Mann vor Augen gestellt, der scheinbar nicht zufrieden sein konnte; ich vermute mal, sie kennen den Ausgang der Geschichte …

Vielleicht steckt in der Erzählung ja ein Tipp für uns heute hier!

Gebet

G-tt, guter Vater,
du weißt,
wie uns das Leben oftmals in Beschlag nimmt
und herausfordert.
Aber es gibt doch auch immer noch das Gute
und Schöne und Wertvolle,
das wir erfahren und erleben dürfen,
das uns geschenkt wird!
Heute sagen wir dir mal ganz bewusst
„Dankeschön“ für all die guten,
oftmals auch selbstverständlichen Dinge
Tag für Tag.
Leg‘ uns über so manche Sorge und Not
immer auch noch die Zufriedenheit ins Herz,
die uns dankbar macht und zuversichtlich.

Bibelstelle: Lk 12, 13 - 21

15 Jesus wandte sich an die Menschen, die ihm zuhörten und sagte:
„Hütet euch vor der Habgier! Denn der Sinn des Lebens besteht nicht
darin, daß man viel Besitz anhäuft und im Überfluß lebt.
16 An einem Beispiel erklärte er seinen Zuhörern, was er damit meinte:
„Ein reicher Gutsbesitzer hatte eine besonders gute Ernte. 17 Er
überlegte: ‚Wo soll ich bloß alles unterbringen? Meine Scheunen sind
voll; da geht nichts mehr hinein.‘ 18 Er beschloß: ‚Ich werde die alten
Scheunen abreißen und neue bauen, so groß, daß ich das ganze
Getreide und alle meine Vorräte, ja meinen ganzen Besitz darin
unterbringen kann. 19 Dann will ich mich zur Ruhe setzen, denn ich bin für

viele Jahre versorgt. Jetzt lasse ich es mir gut gehen. Ich will gut essen
und trinken und mein Leben genießen!' [20]Aber Gott sagte zu ihm: ‚Du
Narr! Noch in dieser Nacht wirst du sterben. Was bleibt dir dann von
deinem ganzen Reichtum, den du angehäuft hast?' [21]So wird es allen
gehen," schloß Jesus, „die auf der Erde Besitz anhäufen, aber mit leeren
Händen vor Gott stehen."

Unweigerlich erinnere ich mich bei dem Evangelium, das wir eben gehört haben, an einen Mitbruder, der es perfekt beherrschte – und vielleicht ist das bei ihm heute noch so – Leuten, die etwas haben, und sei's nur ein kleiner „Reichtum", ein schlechtes Gewissen einzureden.
Ja, es gibt diese Spezies Geistliche, für die das bekannte Motto: „Wasser predigen und selber Wein trinken" durchaus angemessen ist …
Warum sie den Menschen nichts gönnen, keine Ahnung?
Nur genau dieses Evangelium von heute ist für diese Menschen natürlich das gefundene Fressen und sie knallen's den Leuten gern schonungslos um die Ohren!

Ich hab', was die Erzählung des reichen Mannes von heute angeht, über eine Teilnehmerin bei einem Bibelgespräch vor vielen Jahren einen anderen Ansatz gefunden.
Da meinte eine junge Frau damals – und ihre Überlegung fand ich genial:
„Kann es sein, dass dieser reiche Gutsbesitzer ein ganz unzufriedener Mensch war – und wenn er das war, dann wäre er ja trotz seines Reichtums eigentlich ein armer Hund?"

Bingo, die Evangelienstelle von heute unter dieser Sichtweise zu lesen, zu verstehen und zu deuten hat etwas!
Und je mehr ich darüber nachdachte, desto klarer wurde mir, wie sehr mich dieses Wort „Zufriedenheit" in diesem Zusammenhang plötzlich in Beschlag nahm.
Ich beschäftigte mich in den freien Minuten oder am Abend der letzten Tage oft mit der Frage:
Wie zufrieden bin ich eigentlich?
Und warum?
Oder: Warum nicht?

Okay, ich hab‘ entdeckt, da oder dort haperts ein wenig, da oder dort könnte ich selber ein wenig nachjustieren, da oder dort könnte es noch ein wenig besser laufen;
Aber halt! Ist nicht das Bessere der Feind des Guten?
Ich für mich jedenfalls bin übers Nachdenken und Reflektieren zu dem Entschluss gekommen: Kerl, eigentlich dürftest du doch wirklich zufrieden sein!
Als Theologe würde ich es sogar ein bisschen fromm formulieren, nämlich: Eigentlich kann ich von mir sagen: Ich steh‘ in SEINER Gnade! Denn es ist eine Gnade, ein Geschenk, wenn man spüren darf: Es gibt vieles, für das ich dankbar sein kann, weil es mir gut tut!

Und ich tu’s, ich versuche bewusst wahrzunehmen und dankbar zu sein und ich wünsch‘ ihnen allen sehr, dass es bei ihnen ebenso ist, trotz manchem …

Für mich ist die Zufriedenheit, die man im Herzen trägt und im Denken und Fühlen und die sich in vielen kleinen, alltäglichen Momenten und Situationen bemerkbar macht, wirklich ein Geschenk des Himmels einerseits und anderseits die Folge des bewussten und dankbaren Lebens.

Und ich möchte auch ein zufriedener Mensch sein, weil sich meine Zufriedenheit auf mein Miteinander mit anderen auswirkt und auf mich zurückfällt.
Jeder von uns weiß, wie unkompliziert, angenehm und wohlwollend zufriedene Menschen sind, in deren Nähe kann man sich gut aufgehoben und wohl fühlen.

Anders die, die mit allem unzufrieden sind; denen kann man nichts recht machen.
Unzufriedenheit ist ein starkes Gefühl. Es führt leicht dazu, aggressiv zu werden, sich zu ärgern über die anderen, denen es vermeintlich besser geht und unzufriedene Menschen gönnen den anderen nicht die Butter auf dem Brot!

Eckard von Hirschhausen schreibt einmal in einem seiner Bücher: Was ist der Unterschied zwischen einem Mann der sieben

Kinder hat und einem der sieben Millionen Euro hat? Der mit den sieben Kindern sagt: Es reicht!

Ja, es ist ein Segen für sich selber und für die anderen, wenn ein Mensch zufrieden sein kann. Denn ein zufriedener Mensch ist für mich zuallererst einer, der sich freuen kann an den vielen, oftmals auch kleinen Dingen, die Tag für Tag im Leben zu entdecken sind!

Augustinus, der große Gelehrte des vierten Jahrhunderts sagte einmal:
„Die Seele nährt sich von dem, woran sie sich freut.“
Woran freuen wir uns?
Was bereitet dir und mir eine Freude?
Wahrnehmen, bewusst wahrnehmen, das Schöne und Gute und Wertvolle, das sich noch immer im Alltag ereignet, wäre für mich das Eine, es gut abzuspeichern, damit man’s in den schweren, düsteren Tagen parat hat, das andere.
All das Positive und Gute, das Schöne und Wertvolle im Kleinen wie im Großen im Leben „abspeichern“, damit‘s nicht dem Vergessen anheimfällt, sondern unserer Seele und unserer Psyche Flügel verleiht.
Es ist mit eine der besten Weisen, sich um sein Glück zu kümmern! Gott segne uns dieses Bemühen!

Tipps, wie es uns gelingt zufriedener zu sein:

- Nimm dich an, so wie du bist.
- Ziehe nicht ständig Vergleiche mit anderen.
- Schätze die kleinen und großen Glücksmomente in deinem Leben.
- Genieße die aufrichtige und ehrliche Freundschaft anderer Menschen, das Vertrauen, das sie dir schenken
- Sei selbst ein guter Freund und Vertrauter.
- Lerne zu warten und übe dich in Geduld und Gelassenheit.
- Tue jeden Tag etwas, was dir Freude schenkt und dich zufrieden macht.
- Genieße die Sonnenstrahlen und lerne im Regen zu tanzen.
- Rufe dir vor dem Einschlafen die Dinge in Erinnerung, für die du dankbar sein kannst.

Segen

Gott segne dich mit Zuversicht und Freude,
noch bevor es dir gelingt,
dich über den Tag zu ärgern
oder dich vor ihm zu fürchten.

Mit Großzügigkeit, bevor du anfängst,
kleinlich und knausrig zu schenken.

Mit Zufriedenheit, bevor sich dunkle
Schatten in deinem Leben breitmachen.

P. Dieter Putzer